

Pferdewelt

Der Magazinteil der PferdeWoche



Vision: bessere Welt für Menschen und Pferde

Im Miteinander von Mensch und Pferd offenbart sich eine Welt voller Faszination. Während Pferde als Fluchttiere von Natur aus in erster Linie auf ihre eigene Sicherheit bedacht sind, steht beim «Raubtier» Mensch oft das Streben nach Leistung im Vordergrund. Dass die Kombination zwischen diesen beiden unterschiedlichen Spezies zu Konflikten führt, liegt damit auf der Hand. Parelli Natural Horsemanship steht seit über 30 Jahren für einen möglichen Weg, wie Menschen und Pferde eine harmonische Beziehung miteinander eingehen können.

Ziehen am selben Strick: Das Team von Parelli Schweiz arbeitet schon seit vielen Jahren zusammen.

Fotos: Katja Stuppia

Seraina Bertschinger

Während die Methode in Reiterkreisen anfänglich noch auf grosse Skepsis stiess, hat sie sich mittlerweile etabliert und geniesst über alle Disziplinen hinweg grosse Anerkennung.

In Fehraltorf fing 1991 alles an

1991 kam Pat Parelli zum ersten Mal für einen Kurs in die Schweiz. Vor kleinem Publikum demonstrierte er sein Wissen und sein Verständnis von Natural Horsemanship. Damit ebnete er in Europa

den Weg für die Natural-Horsemanship-Bewegung, die ihren Ursprung in den USA hat und mittlerweile weltweit bekannt ist. Pat Parelli und seine damalige Frau Linda Parelli verstanden es ausgezeichnet, ihr Wissen in ein einfach verständliches Lernprogramm zu verpacken. Dieses Levelsprogramm ermöglicht es Pferdeliebhabern bis heute, Natural Horsemanship auf einfach verständlichem Weg und Schritt für Schritt für sich zu entdecken. Dabei legte Pat Parelli immer schon grossen Wert darauf, sein Ausbildungsprogramm für

alle Reitweisen zugänglich zu machen. «Parelli ist keine eigene Reitweise», betont der US-Amerikaner immer wieder, «es ist eine Grundausbildung, die den Menschen ausbildet, damit er sein Pferd besser verstehen und ihm ein besserer Leader sein kann.» Damit bringt er es auf den Punkt, um was es bei Parelli geht: Nicht das Training des Pferdes steht im Vordergrund, sondern Parelli möchte seine Schüler dazu befähigen, selbst so gut zu werden, damit sie mit ihren Pferden erstaunliche Resultate erreichen können.

Ein reitweisenunabhängiges Ausbildungsprogramm

Das Parelli-Programm basiert auf vier Ausbildungsstufen – «Levels» genannt – und befasst sich mit vier Bereichen, in denen sich Mensch und Pferd gemeinsam weiterentwickeln: «On Line» (am Seil am Boden), «Liberty» (ohne Seil am Boden), «FreeStyle» (Reiten ohne ständigen Zügelkontakt) und «Finesse» (verfeinertes Reiten mit Kontakt). Somit ist auch das oft gehörte Vorurteil, «dass man im Parelli-Programm nicht reite», widerlegt. «Selbstverständlich steht im Parelli-Programm zuerst die Kommunikation am Boden im Vordergrund», sagt Pat Parelli dazu, «wenn ein Pferd eine Übung am Boden verstanden hat, gibt es danach jedoch keinen Grund, weshalb es diese nicht auch unter dem Reiter verstehen soll.» Eine funktionierende Kommunikation am Boden ist somit der Schlüssel für alles, was danach kommt. Von einfachen Übungen am Seil bis hin zu fortgeschrittenen Manövern im Sattel. Und hier kommen die berühmten «Sieben Spiele» zum Zug, welche eigentlich nichts anderes als das ABC der Pferdesprache sind und dem Menschen ermöglichen, mit seinem Pferd eine gegenseitige Kommunikation, basierend auf Respekt und Vertrauen, aufzubauen.

Pat Parelli hatte von Anfang an grosse Ziele. Seine Vision «von einer besseren Welt für Menschen und Pferde» verfolgt er bis heute konsequent. Die logische Folge davon war, dass er möglichst viele Instruktoren ausbilden wollte, die sein Programm in die Welt hinaustragen. Die Schweiz nahm hier eine eigentliche Vorreiterrolle ein. Die ersten europäischen Parelli-Instruktoren wie Berni Zambail, Adrian Heinen, Walter Gegenschatz, Carmen Zulauf, Urs Heer oder Michael Wanzried kamen von hier und trugen massgeblich dazu bei, Parellis Vision



Pat Parelli legt grossen Wert auf eine seriöse Ausbildung seiner lizenzierten Instruktoren.

weiterzutragen. Und sie taten es mit Erfolg. Schon früh erkannten sie, dass es erfolgsversprechender war, im Team zusammenzuarbeiten und ihre Interessen gemeinsam nach aussen zu vertreten. Damit legten sie den Grundstein zum Parelli-Team Schweiz, welches heute aus 14 lizenzierten Parelli-Instruktoren besteht und deren Kundenservicecenter sich in Felsberg befindet, welches durch die langjährigen Parelli-Distributoren Philipp und Seraina Bertschinger betreut wird.

Parelli als Wegbereiter für die weltweite Natural-Horsemanship-Bewegung

Während vieler Jahre tourten die Instruktoren durch Europa und traten auf allen grossen Pferdemeissen auf oder organisierten eigene Events. Das Kurswesen florierte, in Spitzenzeiten fanden in der Schweiz pro Jahr bis zu 70 Parelli-Kurse statt und unzählige Pferdebesitzer holten

sich dort ihre Grundlage für einen natürlichen Umgang mit ihren Pferden. Auch Pat und Linda Parelli tourten regelmässig durch Europa und sorgten an spektakulären Events mit bis zu 5000 Zuschauern für Begeisterung. Obwohl Pat und Linda Parelli heute getrennte Wege gehen, hinterlassen sie der Pferdewelt doch ein gemeinsames Vermächtnis von unschätzbarem Wert, denn das Parelli-Programm dient vielen ähnlichen Ausbildungsmethoden als Vorlage und ebnete damit den Weg, um der Natural-Horsemanship-Philosophie Gehör zu verschaffen.

Wurden die Parelli-Instruktoren während ihren früheren Auftritten oft als «Exoten» oder «Steckenreiter» belächelt, genossen sie und das Parelli-Programm heute in breiten Reiterkreisen grosse Anerkennung. Tausende von Jungpferden in der Schweiz wurden bereits nach den Grundlagen des Parelli-Programms gestartet und damit auf ein hoffentlich langes und glückliches Leben als Reitpferd vorbereitet. Und auch das Kursprogramm bietet nach wie vor eine grosse Auswahl an verschiedenen Ausbildungsformaten. Es ist dem Parelli-Team Schweiz ein grosses Anliegen, möglichst vielen «Rösselern» den Zugang zur Natural-Horsemanship-Philosophie zu ermöglichen, so ist es auch in diesem Jahr wieder an der BEA/PFERD in Bern mit dabei (mit speziellem Parelli-Themennachmittag am Samstag, 11. Mai) und organisieren im September einen Tourstopp von Pat Parelli, der am Wochenende vom 14. und 15. September für zwei Seminare nach Fehraltorf kommen wird. An den Ort, wo 1991 alles begann.

Keine eigene Reitweise – im Parelli-Programm steht die Beziehung zwischen Mensch und Pferd an erster Stelle.



Parelli Natural Horsemanship bedeutet für mich ...

Um das Parelli-Programm noch besser zu verstehen, haben wir einige der Schweizer InstruktorInnen nach einem Statement über ihre ganz persönliche Sicht auf Parelli Natural Horsemanship gefragt.

Text: **Seraina Bertschinger**

Carmen Zulauf, Parelli-Fünfstern-Master-Instruktorin, Essertines-sur-Rolle VD

«Parelli bereichert mein Leben mit Pferden und Menschen in vielerlei Hinsicht. Trotz meiner Erfahrungen mit Pferden in verschiedenen Amateursportarten hätte ich niemals gedacht, dass ich meine Passion zum Beruf machen würde. Die Parelli-Methode und das dadurch entwickelte tiefe Verständnis für Pferdepsychologie haben mir ermöglicht, zu der authentischen und selbstsicheren Person zu werden, die ich heute bin. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, Probleme zu erkennen, die wir Menschen unbeabsichtigt verursachen, und wie wir gewaltfrei Teil der Lösung werden können. Dieses Wissen weiterzugeben, ist mir ein zentrales Anliegen. Heute versuche ich, jede Situation aus der Sicht des Pferdes zu betrachten und es macht mir grosse Freude, Menschen und ihren Pferden zu helfen, eine harmonische Beziehung zu entwickeln.»



Benjamin Gerber, Parelli-Vierstern-Senior-Instruktor, Balgach SG

«Natural Horsemanship ist für mich nicht einfach etwas, was ich an gewissen Tagen anwende. Es ist für mich eine Lebenseinstellung, die meinen Alltag generell positiv beeinflusst. Sei es in der Kindererziehung, in meiner Aufgabe als Gemeindepolitiker oder ganz allgemein in der Beziehung zu verschiedenen Menschen. Die Pferde lehren mich unheimlich viel, und diese Strategien beeinflussen meinen Alltag durchwegs positiv. Ich bin sehr dankbar, dass ich meine Passion zum Beruf machen konnte und mich dadurch auch persönlich stetig weiterentwickelt habe.»



Yvonne Salfner, Parelli-Dreistern-Instruktorin, Gansingen AG

«Parelli hat es mir ermöglicht, eine tiefe Beziehung zu meinen eigenen Pferden aufzubauen. In unserer "Raubtier-Welt" muss sich das Pferd als Fluchttier zuerst einmal zurechtfinden. Was für uns Menschen einfach erscheint, stellt für Pferde oft eine grosse Herausforderung dar. Durch die Parelli-Strategien kann ich meinem Pferd helfen, sich sicher zu fühlen und verschiedenen Herausforderungen gelassen zu begegnen. Parelli bietet mir die Werkzeuge, um Pferden verschiedene Arten von Druck zu erklären. Dabei ist die Beziehung zum Pferd stets das Wichtigste, und als Instruktorin lege ich grossen Wert darauf, dass meine Schüler mit ihren Pferden schrittweise Erfolge erzielen, denn jeder noch so kleine Schritt, ist ein Schritt in die richtige Richtung.»

Anna Sell, Parelli-Dreistern-Instruktorin, Klarsreuti TG

«Schon als kleines Mädchen träumte ich davon, mit Pferden zu arbeiten. Ich beobachtete viel, doch irgendwie fehlte mir immer etwas. Vor elf Jahren erlebte ich auf einem Parelli-Event, wie einer meiner Mentoren mit seinen Pferden interagiert. In diesem Moment erkannte ich, dass dieser Ansatz genau das war, wonach ich immer gesucht hatte. Ich setzte alles auf eine Karte und habe in den vergangenen Jahren mehr über das Leben und mich selbst gelernt, als ich jemals für möglich gehalten hätte. Wenn wir lernen, auf die Pferde zu hören, beginnen auch sie, uns zu verstehen, und es eröffnet sich eine ganz neue Welt! Heute darf ich mit grosser Dankbarkeit und Leidenschaft Pferde und Menschen ausbilden.»



Karin Battaglia, Parelli-Dreistern-Instruktorin, Schelten BE

Parelli ermöglicht es mir, eine Kommunikation mit Pferden zu führen, die auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert. Bei meiner täglichen Arbeit mit Ausbildungspferden und Reitschülern hilft mir diese Methode, für jede Situation und Herausforderung Lösungen und Pläne zu entwickeln. Jeden Tag bestätigen mir die Pferde, wie effektiv dieses Programm ist. Mit der richtigen Einstellung können wir täglich von den Pferden lernen. Es ist wahr, dass Pferde uns zu besseren Menschen machen können, und die Lehren, die wir von ihnen erhalten, lassen sich auf unser gesamtes Leben und unser soziales Umfeld übertragen.



Selina Laudin, Parelli-Zweistern-Instruktorin, Wald AR

«Parelli ermöglicht mir, immer tiefere Einblicke in die Kommunikation zwischen Menschen und Pferden zu gewinnen und dieses Wissen zu nutzen, um Menschen dabei zu unterstützen, eine harmonische Beziehung zu ihren Pferden aufzubauen. Das daraus resultierende gegenseitige Verständnis ist essenziell, um selbst die schwierigsten Situationen mit Pferden auf natürliche und partnerschaftliche Weise zu bewältigen. In unserer von Menschen geschaffenen Welt liegt es an uns, dem domestizierten Fluchttier Pferd unsere Welt zu erklären. Eine Welt voller Begrenzungen, Engpässe und für Pferde unnatürliche Situationen wie Hufpflege und Tierarztbesuche kann Unsicherheiten und Missverständnisse zwischen Mensch und Pferd hervorrufen. Parelli dient als Vermittler und fördert die Entwicklung einer harmonischen Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd. Kann dein Pferd beispielsweise beim Hufpfleger geduldig seine Hufe heben oder ist es selbstsicher genug, in den Anhänger zu steigen? Erfolg in diesen Situationen basiert darauf, dass beide Individuen die gleiche Vorstellung haben und gemeinsam eine Aufgabe erfolgreich lösen können.»



Tina Andersen, Parelli-Dreistern-Instruktorin, St. Niklaus VS

«Parelli bedeutet für mich, zuzuhören, um zu verstehen. Um wirklich zu verstehen, müssen wir lernen, die Welt aus der Perspektive unserer Pferde zu sehen. Parelli ist viel mehr als blosser Bodenarbeit und Reiten; es ist eine Lebensphilosophie. Für mich hat es eine Tür zu einer ganz neuen Welt geöffnet – nicht nur im Umgang mit meinen eigenen Pferden, sondern auch im Alltag. Parelli ermöglicht mir, die Stärken und Schwächen von Pferden zu erkennen und für jedes Pferd eine individuell angepasste Strategie zu entwickeln, um eine echte Beziehung, basierend auf Respekt, Kommunikation und Vertrauen, aufzubauen. Dieses Wissen ist wie ein Sprungbrett zu mehr Verständnis für uns selbst und andere, sei es im Umgang mit Pferden oder anderen Menschen.»

«Du kannst deine eigene Geschichte schreiben»



Anaïs Zimmermann aus Löhningen ist Dreistern-Instruktorin und Coach im Berittenen Bogenschiessen. Parelli ist für sie eine Lebensschule, in der sie sich stetig weiterentwickelt.

Anaïs Zimmermann ist der respektvolle Umgang mit dem Pferd sehr wichtig.

Fotos: Katja Stuppia

Katja Stuppia

Als Anaïs Zimmermann nach ihrer allerersten Reitstunde vom Pferd stieg, war sie ein bisschen traurig. Das alles fühlte sich nämlich gar nicht so an, wie sie sich das erträumt und vorgestellt hatte. «Bestimmt», dachte sie sich, «ist das nur so, weil ich halt einfach noch nicht reiten kann und bestimmt wird sich das dann nach einigen Reitstunden ändern.» Aber die damals Zwölfjährige wurde das Gefühl auch nach mehreren Reitstunden nicht los. So wollte sie nicht reiten und sie war überzeugt, es musste einen anderen Weg geben, um die Pferde besser zu verstehen. Als sie dann an einer Veranstaltung Jean-François Pignon mit seinen Pferden sah, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Es gab sie, diese feine Verbindung zwischen Mensch und Pferd. In der Reitschule aber sagte

man ihr, das ginge nur mit speziellen Pferden.

Wenig später aber, an der BEA in Bern, erhielt die junge Anaïs einen weiteren klaren Hinweis, dass es für Horsemanship keine speziellen Pferde braucht. Sie sah die beiden Parelli-Instrukturen Michael Wanzenried und Wally Gegenschatz bei ihrem Auftritt und dachte sich: «Das, was die beiden da machen, das ist genau das, was ich machen möchte.» Nun liess sie nicht mehr locker, bekniete ihre Eltern und durfte kurze Zeit später mit ihrem damaligen Pflegepferd einen Parelli-Einsteigerkurs besuchen. «Das eröffnete mir eine 'andere' Welt und das ist das Schöne an Parelli. Du erhältst ein Alphabet, damit kannst du Wörter und Sätze kreieren und deine eigene Geschichte schreiben. Jeder hat eine andere Färbung darin und das fasziniert mich nach wie vor. Es ist das Grundprinzip von einem

respektvollen Umgang mit dem Pferd, darin hat aber die ganze Pferdewelt Platz, egal ob Sport oder Freizeit.»

Respektvoller Umgang miteinander

Von dem Zeitpunkt an war Anaïs Zimmermann klar, dass dieser Weg auch ihr beruflicher Weg werden sollte. Direkt nach der Schule erhielt sie die Gelegenheit, für ein Jahr als «Working Student» zu arbeiten. Und nachdem sie eine «normale» Ausbildung als Fachfrau Betreuung bei der Stiftung Lebenshilfe gemacht hatte, machte sie sich als «Working Student» auf den Weg nach England. «Wenn ich zu Pat Parelli nach Amerika reisen wollte, musste ich mein Englisch zuerst aufbessern.» So ging Zimmermann zielgerichtet ihren Weg und machte als logische Folge dann im Jahr 2014 die Instrukturenprüfung, inzwischen hat sie den dritten Stern erreicht. «Parelli ist für mich so viel mehr als der

natürliche Umgang mit den Pferden, sondern ganz allgemein der respektvolle Umgang miteinander, egal ob mit Mensch oder Tier.»

Das sei ihr bereits bei ihrer Ausbildung zur Fachfrau Betreuung bewusst geworden. «Das Parelli-Wissen hat mir sehr geholfen dabei. Beispielsweise bei der Arbeit mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Die verbale Sprache funktioniert vielleicht nicht, die nonverbale aber sehr wohl. Das alles hat sich zu einem passenden Ganzen zusammengefügt.» Parelli sei eine Lebensschule für sie, ein Lebensprinzip, bei allem, was sie mache. «Jede Person, jedes Tier hat eine eigene Persönlichkeit. Alle haben ihren Platz und können und sollen ihre Stärken zum Vorschein bringen. Parelli ist ja am Ende ein Menschentrainingsprogramm, das helfen soll, die Pferde besser zu verstehen. Wir landen am Ende immer bei uns und unseren Themen und müssen uns erst mit uns auseinandersetzen, um besser zu werden.»

Durch Zufall zum Bogenschiessen

In einer etwas anderen Form zeigt sich das auch beim Bogenschiessen, das Zimmermann einerseits selbst aktiv und erfolgreich betreibt – sie war letztes Jahr an der Weltmeisterschaft in der Mongolei – andererseits aber auch unterrichtet. Sie kam mehr durch Zufall dazu, weil sie für ein Bogenschiessturnier als Horsemanship-Richterin angefragt wurde. Bogenschiessen fand sie bereits als Kind cool und deshalb sagte sie gerne zu und belegte in der Folge auch gleich selbst einen Kurs bei Christoph Némethy, einem ungarischen Bogenschützen. «Ich wollte verstehen, was dahintersteckt.» Nach dem Kurs war sie so angetan, dass sie den Trainer kurzerhand fragte: «Was muss ich tun, damit ich zu dir nach Ungarn kommen kann, um mehr zu lernen?» Der verblüffte Trainer meinte, sie solle zuerst mal 200 Pfeile schießen und sich dann nochmals melden. Die Parelli-Trainerin war bereit, alles zu tun, um diese Chance zu



Zimmermann vermittelt ihren Schülern das Grundprinzip des Bogenschiessens.

nutzen und nach einiger Zeit willigte er schliesslich ein und sie reiste für einen Monat nach Ungarn. Christoph Némethy vertraute ihr in diesem Monat noch einige schwierige Pferde an und war dankbar um das Wissen, das sie einbrachte. Diese Basis half dabei, dass Zimmermann fortan auch mithelfen konnte, als Némethy begann, eine fundierte Trainerausbildung auf die Beine zu stellen. «Das Bogenschiessen steckte von den Strukturen her noch in den Kinderschuhen und ich durfte bei den ersten Modulen den Part 'Horsemanship' übernehmen.» Selbstredend, dass sie sich an der «Némethy Horseback Archery Academy» gerade auch selbst zum Coach ausbilden liess.

Wissen nicht aufdrängen

Für Zimmermann ist klar: In erster Linie möchte sie ein guter Coach sein und den Menschen und Pferden helfen, egal ob bei Parelli-Kursen oder eben beim Berittenen Bogenschiessen. Sie sei überzeugt, dass Parelli auch für das Berittene Bogenschiessen eine sehr gute Basis sei. «Diese Grundprinzipien gebe ich den Schülern des Berittenen Bogenschiessens gerne mit, auch wenn sie bis dahin nicht viel Ahnung von Parelli hatten. Sie helfen ihnen aber enorm», erklärt die Schaffhauserin und fügt an, «ich biete ihnen mein Wissen an, dränge es aber nicht auf. Sie dürfen selber probieren, auch mal ans Limit stossen oder Fehler machen. Es gibt aber Grenzen, dann, wenn es für das Pferd nicht mehr okay ist oder gefährlich wird.»

Das Berittene Bogenschiessen lernte Zimmermann in Ungarn.



«Mentale Stärke statt physischer Härte»



Wally Gegenschatz ist Parelli-Sechsstern-Master-Instruktor und Jungpferdespezialist. In einem kürzlich stattgefundenen Jungpferdeseminar in Fehraltorf entführte er die Teilnehmer in die spannende Welt der Jungpferdeausbildung.

Sich als Leader interessant machen: Wally Gegenschatz mit dem vierjährigen Schweizer Warmblut Domtendro ZSH.

Fotos: Katja Stuppia

Katja Stuppia

Aufmerksam beobachten Domtendro und Celestino die Umgebung. Kurze Zeit später wälzen sie sich, flehmen und erkunden danach mit gesenkten Köpfen den Hallenboden. Keiner der beiden wirkt gestresst. Dabei sind sie erst seit einigen Minuten gemeinsam mit Walter Gegenschatz in der für sie absolut neuen Umgebung in der Reithalle in Fehraltorf. Dieser steht ausserhalb des grossen, eigens für das Jungpferdeseminar aufgebauten Roundpens und beobachtet, genau wie die Zuschauer, seine beiden Jungpferde. Wir befinden uns am Jungpferdeseminar und Gegenschatz, Sechsstern-Master-Instruktor und Jungpferdespezialist, richtet sich an seine Seminarteilnehmer: «Könnt ihr herausfinden, wer der Ranghöhere der beiden ist?»

Der Mensch als Partner und Leader

Ehe sie sich versehen, befinden sich die Zuschauer, gemeinsam mit Gegenschatz, auf einer spannenden Reise durch die Jungpferdeausbildung. Diese unterteilt der Parelli-Instruktor in vier Schritte, beginnend beim Akzeptieren vom Menschen – als Partner und Freund sowie als Leader und Leittier. «Es spielt keine Rolle, ob bei einem jungen oder

alten Pferd, ich versuche immer, die Situation mit seinen Augen zu sehen. Ein Pferd wacht nicht am Morgen auf und sagt, ab heute möchte ich ein Reitpferd sein. Es ist unsere Idee und diese müssen wir ihm schmackhaft machen.» In 80 von 100 Fällen seien Angst und Unsicherheit die Elemente, die das Pferd daran hindern würden, kooperativ zu sein und mitzumachen. «Die Angst ist ein Handicap. Deshalb ist die Sicherheit, die der Mensch ausstrahlt, zentral. Wir müssen überzeugend sein. Das hat aber nie mit Gewalt zu tun. Wir selbst müssen besser werden, besser erklären und ein guter Leader sein.» Dabei wird klar zwischen Respekt und Gehorsam unterschieden. Oft stelle sich der Mensch vor, ein Pferd müsse gehorsam sein und genau das machen, was der Mensch wolle. «Das hat aber nichts mit wahren Respekt zu tun. Der Mensch braucht mentale Stärke, keine physische Härte», erklärt er. Der Jungpferdespezialist versucht deshalb immer als Erstes, einen Dialog zu kreieren. Und zwar so, dass dieser zur Kommunikation wird, die er nutzen kann, um ein Pferd mutiger werden zu lassen.

In Fehraltorf ist das bei Domtendro und Celestino schön zu sehen. Sie haben ihre neue Umgebung mit viel Vertrauen erkundet und wenden sich nun – eben-

falls mit viel Vertrauen – Wally Gegenschatz zu, als dieser den Roundpen betritt. Sie sind offen, gemeinsam mit ihrem Leader Neues zu entdecken.

Dinge auf den Rücken legen

Dieses Neue könnte zum Beispiel sein, Dinge auf ihren Rücken zu legen oder später auch etwas Gurtenähnliches, das das Pferd umarmt. In diesem zweiten Schritt beginnt der Instruktor nicht direkt mit dem Sattel – «wir Menschen neigen dazu, manchmal zu geradlinig und direkt zu sein» –, sondern nimmt viele verschiedene Gegenstände wie Decken, Regenschirme, sattelähnliche Dinge. In erster Linie geht es darum, dem Pferd zu helfen, cool zu werden, wenn etwas auf dem Rücken liegt. Dasselbe tut der Parelli-Instruktor mit Dingen um den Bauch herum, als Vorbereitung für die Gurte. «In einem ersten Schritt nehme ich beispielsweise meine Arme und Hände, die dabei ein erstes Gefühl von Druck entwickeln. Hände sind gefühlvoller als ein Seil. Es gibt nur eine Chance für den ersten Eindruck. Wenn man den vergeigt, gibts Minuspunkte.» Wenn der Sattel erstmals auf dem Rücken liegt, sollen die Chancen deshalb möglichst hoch sein, damit das Pferd damit eine gute Erfahrung machen kann. «Wir müssen umgekehrt denken.

Es geht nicht um den Sattel, sondern um das coole Pferd.»

Der Mensch als Passagier

In einem dritten Schritt lernt das Pferd, zusätzliches Gewicht auf seinem Rücken zu tragen und sich damit zu bewegen. «Ob ich jetzt auf dem Pferd sitze oder daneben stehe, es sind dieselben Prinzipien. In diesem Passagierspiel ist der Vertrauensgedanke vorherrschend.» Erst wenn das Pferd damit cool ist, agiert der Reiter als Pilot und lehrt dem Pferd von oben, dem Druck zu weichen. Vom Zügel, Schenkel und Gewicht. «Ich versuche, die einzelnen Elemente separat zu betrachten und füge sie später zusammen. Bei Parelli ist es insofern speziell, dass das Pferd zuerst nicht mit Trense, sondern am Knotenhalter geritten wird. Die Erklärung dazu ist einfach. Mein Pferd kennt dieses bereits vom Boden und ich kann das empfindliche Pferdemaul schonen, bis wir eine gute Kommunikation haben.» Natürlich sei der Sicherheitsgedanke immer vorherrschend. «Ich steige erst auf, wenn ich denke, dass mein Pferd genügend vorbereitet ist und dies alles geschieht in einem sicheren Umfeld.»

Kommunikation mit der Trense

Im vierten und letzten Schritt lernen die Pferde zuerst, die Trense als Gebiss zu tragen und später die Trense als Kommunikationsmittel wahrzunehmen. «Wir verwenden die Trense, um die Kommunikation zu verfeinern und zu präzisieren. Ich lehre meinem Pferd, dem Druck der Trense zu weichen, zu folgen und etabliere so die Kommunikation.»

Die ganze Ausbildung der jungen Pferde geschieht bei Gegenschatz nicht nur in der Reithalle oder auf dem Platz. «Wir gehen, sobald wir ein gutes, sicheres Gefühl haben, mit den Jungpferden ins Gelände, um Erfahrungen zu sammeln.» Es gehe dabei nicht darum, eine bestimmte Strecke zu absolvieren, sondern möglichst viele positive Erfahrungen zu machen. «Ein erster Ausritt kann auch nur 100 Meter lang sein, wenn dabei aber viele gute Erlebnisse kreierte wurden, wurde das Ziel erreicht.» Wally Gegenschatz meint abschliessend und bezeichnend: «Es ist wie ein Spaziergang mit kleinen Kindern, man kommt nirgends hin, aber hat viele schöne Dinge gesehen.» Domtendro und Celestino haben an diesem Nachmittag auch viele schöne Dinge gesehen. Gegenschatz und das Publikum haben sie gemeinsam mit ihnen kreierte.

Dem Pferd helfen, cool zu sein, auch mit Sattel auf dem Rücken: Jungpferd Shanteram.



Die Trense als feines Kommunikationsmittel.



Cooler Pferde lassen sich nicht so leicht erschrecken.



«Aussergewöhnliche Resultate für Mensch und Pferd»

Wer Parelli Natural Horsemanship verstehen möchte, kommt um Berni Zambail nicht herum. Der gelernte Huf- und Wagenschmied ist einer von Pat Parellis erfahrensten Instruktoren. Er unterrichtet das Parelli-Levelsprogramm bereits seit 1998 und ist als einer von nur zwei Parelli-Sechsstern-Instruktoren in ganz Europa unterwegs. Pferde begleiten ihn bereits seit seiner frühesten Kindheit. Früher spielte er begeistert Polo, heute gehört seine grosse Passion der klassischen Dressur, in der er sich mit seinen Pferden in den vergangenen Jahren regelmässig bei verschiedenen Meistern ihres Fachs weitergebildet hat. Im Interview hat uns Berni Zambail verraten, weshalb es rund um Natural Horsemanship nach wie vor so viele Missverständnisse gibt und weshalb das Lernen mit Pferden nie aufhören sollte.

Seraina Bertschinger

Berni Zambail, erzählen Sie uns doch bitte kurz etwas über sich und Ihren Werdegang.

Ich bin im Engadin auf einem Pferdebetrieb aufgewachsen und habe nach der Schule eine Lehre als Hufschmied gemacht. Nach mehreren Gesellenjahren bekam ich die Möglichkeit, zwei Jahre in Kalifornien auf einer Rinderranch zu arbeiten und zu leben. Danach bin ich in die Schweiz zurückgekommen und habe mich als Hufschmied selbstständig gemacht. 1991 lernte ich Pat Parelli bei einem Kurs in Fehraltorf kennen. Ich war fasziniert von der Art und Weise, wie er mit Pferden umging und habe danach jede Möglichkeit wahrgenommen, um Kurse bei ihm zu besuchen. 1995 lud Parelli mich in sein Instruktorenprogramm in die USA ein. Es folgten verschiedene Weiterbildungsaufenthalte auf seiner Ranch und ich begleitete ihn auch auf seinen Tourneen. 2006 entschied ich mich dazu, mein Hufbeschlagsgeschäft zu verkaufen. Fortan war ich als lizenziertes Parelli-Instruktorenprogramm und Pferdeausbildungsspezialist unterwegs.

Wie kann man sich Ihren Alltag als Parelli-Instruktoren vorstellen?

Nach der Büroarbeit fahre ich in den Stall, um meine eigenen Pferde zu versorgen und zu reiten. Dann gebe ich Privatlektionen oder widme mich dem Training der Ausbildungspferde. An den Wochenenden habe ich oft Kurse und ich reise auch regelmässig für Kurse ins Ausland. Langweilig wird mir nie!



Berni Zambail.
Foto: Katja Stuppia

Es scheint, dass Parelli Ihre langjährige Loyalität und ihre Expertise zu schätzen weiss. Seit einigen Jahren sind Sie einer von nur zwei Parelli-Sechsstern-Master-Instruktoren in Europa. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

Ich war der erste Instruktor in Europa, der mit sechs Sternen von Pat Parelli ausgezeichnet wurde. Für mich ist es das Resultat meiner fortwährenden Weiterbildung und meiner persönlichen Entwicklung. Es macht mich stolz, mit dieser

Qualifikation Einfluss zu nehmen und in der Pferdeszene hoffentlich auch etwas bewirken zu können. Zudem ermöglicht mir diese Qualifikation, die Philosophie von Parelli glaubwürdig in die Welt hinauszutragen. Ich bin sehr stolz, einer der Topausbilder und ein wichtiger Botschafter des Parelli-Programms zu sein.

Können Sie für uns zusammenfassen, was Sie an Parelli besonders überzeugt?

Parelli ist ein System, das auch durchschnittlich talentierten Menschen ermöglicht, mit ihren Pferden aussergewöhnliche Resultate zu erzielen. Im Weiteren stellt Parelli die Beziehung zum Pferd an erster Stelle. Diese Beziehung wird durch Kommunikation, Psychologie und Verständnis sorgfältig aufgebaut und erhalten.

Inwiefern haben Sie als Pferdebesitzer persönlich davon profitiert?

Wie ich eingangs schon erwähnt habe, war ich Hufschmied und hatte mir mit meiner Fähigkeit, schwierige Pferde beschlagen zu können, einen Namen gemacht. Durch die Philosophie von Parelli wurde der Umgang mit schwierigen Pferden für mich wesentlich einfacher. Pat hatte mich gelehrt, wie Pferde denken, fühlen, spielen und sich benehmen. Dadurch habe ich gelernt, die Dinge aus der Sicht des Pferdes zu sehen, sodass es für mich einfacher wurde zu erkennen, wieso eine bestimmte Situation für ein Pferd im Moment schwierig ist und was ich tun könnte, um ihm zu helfen. Dabei ist es wichtig, dass die eigenen Emotionen nicht hochkochen, sondern dass ich dem Pferd helfen kann, ruhig zu bleiben und Vertrauen sowie Selbstsicherheit zu finden.

Gibt es ein Ziel, das Sie gerne noch erreichen möchten?

Ja, nämlich den besten Pferdemenchen und Lehrer in mir selbst zu finden.

Wie hat sich die Parelli-Ausbildung aus Ihrer Sicht über die Jahre hinweg verändert?

Sie ist strukturierter geworden, auch die Ausbildung der Instrukturen. Psychologie und Beziehung sind noch mehr in den Fokus gerückt. Heute gibt es auch mehr Flexibilität im Lernprogramm und es gibt verschiedene Wege, um die Ausbildung zu durchlaufen (z. B. über Kurse oder mit dem Heimstudiumprogramm).

Spüren Sie als Pferdeprofi einen Wandel in der Reitsportszene? Falls ja, inwiefern?

Es gibt schon Ansätze, welche einen Wandel zulassen würden, zum Beispiel, dass die Verbände alternative Ausbildungsmethoden nicht mehr strikt ablehnen, sondern diese anerkennen und zu einem gewissen Grad auch versuchen, ihren Mitgliedern einen Zugang dazu zu vermitteln. Auch im Sport scheint es mir, dass ein zaghaftes Umdenken zugunsten des Pferdes stattfindet.

Wo drückt aus Ihrer Sicht der Schuh?

Aus meiner Sicht hat es viel mit den teils veralteten Strukturen der Verbände zu tun, die teilweise noch mit militärischem Hintergrund gegründet wurden. Diese teilweise festgefahrene Denkweise bremst den Wandel. Beim Militär sind Druck und Einschüchterung oft die Mittel, mit denen Leadership durchgesetzt werden. Dies hat auch einen Einfluss auf den Umgang mit den Pferden. Ich bin überzeugt davon, dass sich in der Pferdedewelt vieles verändern würde, wenn sich die Verbände rascher von ihren alten Strukturen lösen könnten.

Wie könnten Natural-Horsemanship-Konzepte etwas daran verändern?

Sie können grundsätzlich helfen, ein anderes Verständnis für das Pferd und seine Psychologie zu schaffen. Menschen wie ich und meine Kollegen können mit einem guten Beispiel vorgehen und helfen, diese Denkweise zu verbreiten in der Hoffnung, dass sich dadurch etwas zugunsten der Pferde verändert. Wir können jedoch nichts verändern, wenn wir mit dem Zeigefinger auf andere zeigen, sondern nur, wenn wir mit gutem Beispiel vorgehen. Erst wenn die Philosophie von Natural Horsemanship zum neuen Normal wird, wird sich für die Pferde wirklich etwas verändern. Es wird dauern, aber die Grundlage dafür ist gelegt.

In Bezug auf Parelli gibt es immer noch viele Vorurteile. Welches ist aus Ihrer Sicht das häufigste und wie antworten Sie darauf, wenn Sie damit konfrontiert werden?

Es sind hauptsächlich zwei: Erstens zu viel Druck und zweitens Parelli-Leute reiten nicht. Wenn von zu viel Druck gesprochen wird, rate ich jedem einmal zuzuschauen, wenn sich eine Pferdeherde organisiert, zum Beispiel wenn ein neues Pferd in die Herde kommt. Das Beobachten von Pferden in ihrer natürlichen Umgebung ermöglicht uns, ein Verständnis dafür zu bekommen, wie Pferde miteinander kommunizieren, sprich wie sie ein Meister darin sind, durch die richtige Dosierung von Druck äusserst effektiv zu sein. Und was das Reiten anbelangt: Natürlich wird im Parelli-Programm auch geritten, jedoch nicht immer an erster Stelle. Parelli lehrt uns, Voraussetzungen (am Boden) zu schaffen, damit die Kommunikation anschliessend auch im Sattel gelingt. Grundsätzlich ist es möglich, dem Pferd alle Manöver, die wir später auch beim Reiten anwenden möchten,

am Boden zu lehren. Dies hat den Vorteil, dass das Pferd schon verstanden hat, bevor sich ein Reiter daraufsetzt und so auch besser im mentalen, emotionalen und körperlichen Gleichgewicht bleiben kann.

Welches Erlebnis ist Ihnen als Parelli-Trainer in Erinnerung geblieben?

Das Prägendste war, als ich Pat Parelli zum ersten Mal in Fehraltorf gesehen habe. Ich war überwältigt von den neuen Informationen und den Resultaten, wie sich Menschen und Pferde in kürzester Zeit verändern können.

Zum Abschluss haben Sie noch einen Wunsch frei ...

Ich wünsche mir, dass mehr Leute ihre Art und Weise, wie sie mit Pferden umgehen, überdenken und dass die Prinzipien von Natural Horsemanship zum normalen Umgang werden. Für die Leute, welche bereits Natural Horsemanship praktizieren, wünsche ich mir, dass sie verstehen, dass es nicht darum geht, das Pferd zu dominieren, sondern dass es um die Entwicklung ihrer eigenen Führungsqualitäten geht, indem sie ein echtes Verständnis für die Psychologie des Pferdes und seine Kommunikation entwickeln.

Pat Parelli live erleben

Am 14. und 15. September gastiert Pat Parelli auf seiner Europatournee in Fehraltorf ZH. Am Samstagabend wird er fortgeschrittene Parelli-Schüler mit ihren Pferden unterrichten, am Sonntag steht ein ganztägiger Event mit abwechslungsreichem Programm an, bei dem Pat mit den unterschiedlichsten Menschen und Pferden arbeiten wird. Zuschauertickets sind auf www.parelli-instrukturen.com erhältlich. Das Parelli-Team Schweiz verlost für die Leserinnen und Leser der «PferdeWoche» zwei Kombitickets für das Abendseminar vom Samstag sowie für den Ganztagesevent vom Sonntag.

Schreiben Sie Ihren Beweggrund, weshalb Sie Pat Parelli unbedingt live erleben möchten in zwei kurzen Sätzen auf und senden Sie diese mit Ihrer Adresse per E-Mail an info@parelli-instrukturen.com. Die beiden Tickets im Wert von je 199 Franken werden unter allen Einsendern verlost. **Einsendeschluss ist der 15. Mai 2024.**

